

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 6 „  
Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
textl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Nr. 245.

Mittwoch, 25. Oktober 1876.

Morgen: Amandus.

9. Jahrgang.

## Das Budget für das Jahr 1877.

Der Schatzmeister der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder versucht über die wichtige Frage der Bedeckung des Staatserfordernisses für das Jahr 1877 mit der flüchtig hingeworfenen Phrase hinwegzugleiten, daß der Abgang durch eine Creditoperation zu bedecken sein wird.

Der letzte Passus gibt den volkswirtschaftlichen Blättern, namentlich L. Schönbergers „Handels- und Börsebericht“, Anlaß zur Bemerkung, daß jener Weg, den Herr v. Pretis einzuschlagen hat, um die vertorene finanzielle Position wieder zu gewinnen, ihm nicht klar zu sein scheint und Herr v. Pretis wol wieder zu Vorschußgeschäften wird greifen müssen, welcher Vorgang nicht ungefährlich erscheinen dürfte, zumal das Deficit in Summe mehr als neunzig Millionen Gulden betragen wird. Dieses horrendes Deficit ist ein sehr unangenehmes Ereignis!

Es muß bedauert werden, daß unsere Finanzpolitik einer festen Grundlage entbehrt, haltlos hin- und herschwankt und sich von den Ereignissen des Tages leiten läßt. Bei solchen unsicheren Verhältnissen laufen wir Gefahr, den festen Boden unter unsern Füßen gänzlich zu verlieren und wieder Zuständen zu verfallen, welche wir bereits für überwunden hielten.

Österreich hat, wie allbekannt, das Schuldenmachen bisher in sehr schwunghafter Weise betrieben. Ein Hausstand, ein Staat, der durch Schuldenmachen seine Existenz fristen muß, entbehrt gesunder Grund-

lage, und permanentes Schuldenmachen stellt schließlich den Ruin des Hauswesens in sichere Aussicht.

Die Wirkungen des Schuldenmachens vonseite des Staates zeigen sich an der Steigerung des Erfordernisses für die Verzinsung der Staatsschuld; die Zinszahlung erfordert bereits beträchtliche Opfer. Oesterreichs Zinsconto erreicht bereits eine Ziffer, mit der ein Königreich seinen Jahreshaushalt zu genüge bestreiten könnte.

Ein Hausjand, der mehr ausgibt als einnimmt, muß sich endlich denn doch dem Gedanken, Ersparnisse einzuführen, ernstlich fügen. Es muß der Gedanke Wurzel fassen, Reductionen im Ausgaben-Etat plausibel zu lassen. Durch eine Reihe von Jahren erheben sich im Volkshause Stimmen, daß in Anbetracht der bedrängten Finanzlage des Reiches der Weg der Ersparungen im Staatshaushalte eingeschlagen werden müsse. Dieser Mahnung wurde einerseits wol Rechnung getragen, aber die Resultate des parlamentarischen Streichorchesters erfahren andererseits durch Steigerung des Erfordernisses auf militärischem Gebiete wesentliche Alteration. Die Streichungen wurden nicht in der gehörigen Rubrik, sondern bei den Erfordernissen für Ackerbau, Straßen- und Brückenbauten, Mittel- und Hochschulen vorgenommen.

Die Leistungsfähigkeit der Staatsbürger muß in erster Linie für Zwecke in Anspruch genommen werden, welche dem dringenden Bedürfnisse des Momentes, der Förderung wirtschaftlicher Entwicklung und Erstarlung dienen.

Als die Aftseite im Erposß des Finanzministers wollen wir hervorheben, daß die Regelung über die

gemeinsamen Activereste der bestandenen Staatscentralkasse in naher Aussicht steht. Die Ordnung dieser Frage wird in allen theilhaftigen Kreisen mit Befriedigung begrüßt werden.

Der Finanzminister stellt unter Hinweis auf den Ausgleich mit Ungarn schon für das Jahr 1878 neue Zusätze in Aussicht, welche sich aus einer Erhöhung der verschiedenen Zölle, aus der Besteuerung des Petroleums und aus der Reform der Zucker- und Branntweinsteuer ergeben sollen. Leider basieren diese in Aussicht gestellten Einnahmen auf einer Mehrbelastung der Steuerträger. Die volkswirtschaftliche Lage ist eine derartige, daß eine Erhöhung der Abgaben in einer Zeit, in welcher Industrie, Handel und Gewerbe dahinsinken, wol sehr spärliche Resultate liefern dürfte. Der Consum ist auf allen Plätzen des In- und Auslandes ein äußerst beschränkter geworden.

Der Finanzminister kündigte überdies sechs neue Steuergesetzentwürfe, deren Titel wir im gestrigen Blatte an anderer Stelle angezeigt haben, an. Die Mehrzahl der öffentlichen Blätter bezeichnet die Action des Finanzministers in dieser Beziehung als eine glückliche. Die neuen Steuergesetze bringen nemlich durchaus nicht trockene, nackte Steuererhöhungen, sondern regeln und vereinfachen den Gang über die Feststellung des Einkommens und die Besteuerung des letzteren in humanen Formen. Durch die große Steuerreform sollen verworrene, haltlose und gehäßige Zustände beseitigt werden. Anstelle des Einkommensteuerpatentes vom Jahre 1849 treten andere Normalien, die ärmeren Bevölkerungsklassen sollen durch die neuen Steuergesetze

## Ferrileton.

### Verschiedene Wege.

Novelle von Rudolf Müldener.  
(Fortsetzung.)

Fernau war also in diesem Falle derjenige, welcher gab, Victor von Sohr der, welcher empfing. Letzterer wußte, was er Fernau zu verdanken hatte, er fühlte seine Verpflichtungen doppelt, da er keine Gelegenheit fand, Fernau zu vergelten. Sohr war reich, Fernau arm, und vergebens hatte ersterer seinem Freunde bedeutende Geschenke geboten, ihn mit all' der Bereitwilligkeit uneigennütziger Freundschaft zu deren Annahme zu bewegen gesucht; Fernau schlug alles aus und beharrte mit eiserner Festigkeit bei seiner Weigerung. Und doch liebte Fernau seinen jungen Freund, dessen argloses Herz, welches mit der innigsten Liebe an ihm hing, er durchschaute; er liebte ihn umso mehr, da er sonst allein in der Welt stand und doch das Bedürfnis, die Sehnsucht nach einem liebenden Herzen nicht gänzlich zu unterdrücken vermochte.

Die Freundschaft beider, die ungetrennlich schien, wurde indessen jäh zerrissen.

Fernau, der die Universität mit einem glänzenden Zeugnisse verlassen hatte und seit einiger Zeit als Auscultator fungierte, war eines Tages spurlos verschwunden. Bald darauf empfing Herr von Sohr einen aus Bremen datirten Brief, in welchem sein Freund von ihm Abschied nahm und bat, ihn als tot zu betrachten, da er Deutschland nie wieder zu betreten gedachte.

Seitdem war keine Nachricht vom ihm zur Heimat gedrungen.

Jetzt nun, nach zehn Jahren, saß der Assessor wiederum seinem Freund zur Seite und ließ sein Auge theilnehmend auf ihm ruhen, als wollte er die Veränderungen prüfen, die zehn Jahre auf seinem Antlitze zuwege gebracht.

Fernau's Gestalt hatte sich voller und kräftiger entwickelt, zugleich bemerkte der Assessor aber auch, daß Sorgen und die Gewohnheit eines angestregten Denkens auf seiner Stirn bereits Falten gezogen und seine Züge noch schärfer und charakteristischer ausgeprägt hatten.

Was den Assessor betrifft, so hatte sich dieser wenig verändert. Er war älter geworden, allein er hatte dabei so viel Ursprünglichkeit, Heiteres in

seinem Wesen bewahrt, das ihn fast noch jünger erscheinen ließ, als er wirklich war.

„Jetzt, Julius,“ sagte Herr von Sohr, „jetzt, nachdem ich deine Neugierde in Bezug auf so viele Dinge befriedigt habe, entspreich den Erwartungen der meinigen!“

„Und was erwartest du von mir?“

„Fragte Fernau lächelnd.“

„Ach, Julius, ich glaube, daß meine langjährige Freundschaft sich dir auf dein unbedingtes Vertrauen ein Recht gibt. Nun gibt es in deinem Leben manches, was mir noch dunkel ist, und du wirst ein edleres Gefühl als bloße Neugierde befriedigen, wenn du mich jetzt mit den Ereignissen deines ohne Zweifel stürmischen und wechselvollen Lebens bekannt machen wolltest.“

„Du hast recht!“ erwiderte Fernau düster. „Mein Leben war stürmisch, wechselvoll, abenteuerlich. Du sollst dies alles erfahren. Aber warum und die Freude des Wiedersehens durch trübe Erinnerungen verbittern? Dein Leben indessen,“ fuhr er fort, „ist, wenn auch einfacher, doch jeden-

wesentlich entlastet, dagegen jener Theil der Bevölkerung, welcher der Steuerentrichtung sich bisher zu entziehen mußte, in den Kreis der Steuerzahler mit einbezogen werden.

Die wichtigste unter diesen sechs Gesetzentwürfen ist ohne Zweifel jene über die Personal-Einkommensteuer. In Erwägung dieser Wichtigkeit widmeten wir dieser Gesetzentwurf in unserem gestrigen und heutigem Blatte in der Rubrik „Lokales“ eine abgeforderte Besprechung, d. h. wir brachten eine Darstellung der Hauptbestimmungen dieses Gesetzentwurfes. Es dürfte im weiten Kaiserreiche wohl nur wenige geben, welche der Inhalt dieses neuen Einkommensteuergesetzes nicht berührt.

Die projectirte Steuerreform ist ein Fortschritt, der nicht unterschätzt werden darf.

Hoffen wir, daß wir im Verlaufe der weiteren Parlamentarisation auch eine Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen durch die Geburt neuer Ideen auf dem Gebiete der Finanz- und Volkswirtschaft erleben. Es ist endlich hohe Zeit, daß ein Zustand beseitigt werde, der das Mark der Steuerträger aufzehrt.

## Parlamentarisches.

Dem Vernehmen nach wird das Abgeordnete-n-haus wöchentlich nur zwei Plenarsitzungen halten; an den übrigen Tagen arbeiten die verschiedenen Ausschüsse des Hauses.

Wie ein pester Blatt erfährt, steht eine Enunciation des österreichischen Cabinettes durch den Mund des Sprechministers Dr. Unger über den Stand der Ausgleichsfrage bevor.

Der Steuerreform-Ausschuß beschloß, in die Generaldebatte über die neu eingebrachten Steuervorlagen einzugehen. Die Berathung über die früheren Steuerreform-Gesetze, womit sich der Ausschuß bisher beschäftigt hatte, wird vollständig aufgesetzt, da sie in vielen Stücken mit den neuen Reformentwürfen vollkommen contrastieren.

Der Strafgesetzes-Ausschuß nahm seine Beratungen wieder auf und beschäftigte sich mit dem ersten Hauptstück des zweiten Theiles des Entwurfes, enthaltend die über „Hochverrath“ und „Staatsverrath“ handelnden Paragraphen.

Der Unterrichtsausschuß beschäftigte sich mit den vom Vereine der österreichischen Buchhändler eingebrachten Petitionen. 1. Der Schulbücherverlag möge in der Weise aufrecht erhalten werden, wie es in Bezug auf die Mittelschulen vom Jahre 1860 ab geschah. 2. Es mögen nur für solche Unterrichtszweige neue Bücher von ihm verlegt oder neu bearbeitet herausgegeben werden, für welche im Buchhandel noch keine erschienen sind. 3. Insofern andere Bücher bereits vorbereitet oder begonnen wurden,

falls heiterer, freundlicher; dein Los, vielleicht weniger glänzend, jedenfalls glücklicher als das meinige. Wohl, theile mir deine Erlebnisse mit, du weißt es ja, welch' aufrichtigen Antheil ich von jeher an deinem Schicksale genommen."

"Mein Leben ist in der That so einfach," erwiderte der Assessor, „daß dessen Ereignisse wohl nur für den Freund einiges Interesse haben möchten. Du kennst meine Stellung, du kennst meine Vermögensverhältnisse, die in der That günstig genug sind, um mir manche bittere Erfahrung, manche Leiden zu ersparen, die das Schicksal den vom Glück weniger Begünstigten selten zu erlassen pflegt. Was dich vielleicht interessiren dürfte, ist, daß ich im Begriffe bin, mich zu verheiraten, und daß meine Anwesenheit in Köln allein durch diesen Umstand bedingt ist."

"Ah! Du willst dich verheiraten?"

"Aberdings; erinnerst du dich noch deiner Cousine Pauline?"

"Sehr wohl; als ich sie das letzte Mal sah, das heißt vor zehn Jahren, war sie noch ein kleines Mädchen von elf oder zwölf Jahren. Ihre Mütter ist eine vortreffliche Frau, während ich mit ihrem

mögen sie Buchhändlern übergeben werden, welche sich verpflichten, bei den Büchern für Volksschulen bis zur fünften Klasse die bisherigen Preise des Schulbücher-Verlages nicht zu überschreiten." Ueber Antrag des Abg. Dr. Hallwachs beschloß der Ausschuß mit sechs gegen vier Stimmen: „Die Petition des Vereins der österreichischen Buchhändler sind in Form von Resolutions-Anträgen in der nächsten Ausschußsitzung einer nochmaligen Berathung zu unterziehen."

## Politische Rundschau.

Salzbach, 25. Oktober.

**Inland.** In einigen pester Blättern lesen wir die Nachricht, daß die Stellung des Grafen Andrassy vollständig erschüttert ist, sein Nachfolger dürfte schon in den nächsten Tagen ernannt werden; andere bringen Bericht, daß Graf Andrassy in den letzten Tagen vom Kaiser mit besonderer Auszeichnung behandelt wurde.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: „Zwischen Oesterreich und Ungarn herrscht, soweit es sich um die vorwiegenden Elemente der öffentlichen Meinung handelt, eine so große Uebereinstimmung in antirussischer Richtung, daß man mehr als jemals das Recht hat, gerade jetzt von einem einmüthigen „österreichischen Volk“ zu sprechen."

Wie „Pesti Naplo" erfährt, soll die ungarische Regierung mit dem früheren Ministerpräsidenten Sclavly wegen der Uebernahme des Handelsministeriums in Unterhandlung stehen und Sclavly geneigt sein, dieses Portefeuille anzunehmen.

Der „Economist" hält die finanzielle Lage Ungarns für desperat und die wirtschaftlichen Hilfsquellen für unzureichend, um aus den Verlegenheiten herauszuhelfen und eine bessere Zukunft anzubahnen.

Der kroatische Landtag erledigte in voriger Woche die Gesetzentwürfe über das Expropriations-Verfahren in der Landeshauptstadt Agram und theilweise auch die über die Theilung der Haus-Communione im belovarer Comitate.

**Ausland.** In der Versammlung der Botschafter hob General Ignatieff, wie der „Agence Havas" aus Konstantinopel mitgeteilt wird, die Nothwendigkeit hervor, die in der öffentlichen Meinung Russlands herrschende Mährung durch Erlangung gewisser unerläßlicher Concessionen seitens der Pforte zu beruhigen. Rußland besteht erstens auf einem sechs-wöchentlichen Waffenstillstande; zweitens auf der Autonomie Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens, drittens auf Garantien. Der erste Punkt müsse sofort erreicht werden; die beiden anderen Punkte anbelangend, wäre es Sache einer Conferenz, auf welcher die Türkei nicht vertreten

Vater, einem steifen Bureaukraten, wegen der Verschiedenheit unserer Lebensanschauung niemals harmonierte."

"Nun," versetzte der Assessor lächelnd, „Pauline ist meine Verlobte und bald meine Frau."

"Ah! Pauline ist es also, die ich künftighin als Frau von Sohr begrüßen soll?" erwiderte Fernau. „Meinen herzlichsten Glückwunsch! — Doch," setzte er hinzu, „ist Pauline hier in Köln?"

"Weißt du daß nicht?"

Fernau zuckte mit den Schultern, als hätte er sagen wollen: mein Gott, wie kann ich das wissen?

"Ah, ich erinnere mich!" antwortete der Assessor, „das war nach deinem Verschwinden."

Und nun erzählte er ihm, wie der Geheimrath Namburg, kurze Zeit nach Fernau's Entfernung von Breslau, nach Köln versetzt und dort bald darauf gestorben sei. Die Geheimrätin habe es vorgezogen, mit ihrer Tochter in Köln zu verbleiben, wo er, der Assessor nemlich, den eine Vergnügungsreise nach dem Rheine geführt, ihre Bekanntschaft erneuert und sich schließlich mit Pauline verlobt habe. (Folgt.)

sein würde, die Bedeutung der Worte „Autonomie" und „Garantien" zu bestimmen. Trotz der Reserve, welche die fünf Großmächte beobachteten, um wenigstens zeitweilig Rußland allein mit der Pforte verhandeln zu lassen, findet zwischen dem General Ignatieff und den übrigen Botschaftern fortgesetzt ein lebhafter Verkehr statt.

Die Summation, welche Ignatieff nach Konstantinopel überbringt, ist, wie die „Deutsche Ztg." erfährt, von den russischen Diplomaten so abgefaßt, daß ein Einschreiten für alle Fälle nothwendig werden muß. Sie verlangt den sechs-wöchentlichen Waffenstillstand und die Durchführung der Reformen unter Controlle der Mächte. Nimmt nun die Pforte die russischen Vorschläge an, dann beginnt die friedliche Controlle-Occupation, an der sich Oesterreich betheiligen wird; lehnt die Pforte ab, dann erfolgt die feindliche Executiv-Occupation, welche selbstverständlich im Falle eines nicht erwarteten Widerstandes zum Kriege führt, in dem, was mit jeder Stunde wahrscheinlicher wird, Oesterreich an der Seite Russlands zu finden sein wird.

Der „Post" geht über den Operationsplan Russlands folgende Mittheilung zu: „Nach den neuesten Dispositionen sollen drei Heere gebildet werden. Das erste, 120,000 Mann, unter dem Commando des Großfürsten Nikolai, soll in Bulgarien einrücken und die türkischen Donaufestungen cernieren. Das zweite, 340,000 Mann, unter dem Großfürsten-Thronfolger, wird von der türkischen Grenze bis nach Süd-Polen aufgestellt werden, und das dritte, 240,000 Mann, unter General Voris Melichoff, soll in die asiatischen Provinzen der Türkei eindringen. Die Kosaken bilden ihre Reserve-Regimenter. Große Vorräthe an Halbpelzen, warmen Stiefeln u. s. w. für einen Winter-Feldzug sind bereit. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Kein Mann, kein Offizier will bei den Reserve-Bataillonen zurückbleiben."

Dem „Pester Lloyd" zufolge gibt Bratiano die Idee kund, den Fürsten Karl zum König von Rumänien zu proclamieren. Rumänien will sich von der Türkei vollständig unabhängig erklären, sich des Schutzes der pariser Vertragsmächte begeben und dafür mit Rußland ein Schutz- und Trugbündnis schließen. Die Rüstungen in Bukarest würden fortgesetzt. Man will 100,000 Mann aufbringen. Gewehre seien in Berlin bestellt. Eine Zwangsanleihe oder die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangscours liege in Absicht.

## Vom Kriegsschauplatze.

Eine galaczer Correspondenz des „Lloyd" meldet von der russischen Grenze bei Akerman, bis zum 15. k. M. seien drei auf Kriegsstärke gebrachte Armee-corps zwischen Odessa und Akerman concentrirt. Der russisch-rumänische Vertrag über 72,000 Mann rumänischer Hilfstruppen sei am 6. Oktober unterzeichnet worden."

Am 22. d. fand keine Schlacht statt. Krevet sollen die Serben nachts verlassen haben. Die Türken haben Krevet sofort besetzt und schon schwere Belagerungsgeschütze von Prilovci dahin expediert. Die Türken stehen nun unmittelbar vor Deligrad. Die Serben halten die Position von Deligrad bis Sveti Nestor besetzt.

## Zur Tagesgeschichte.

— Bischofsinstallation. Sonntag den 22. d. wurde der verfassungsfreundliche Abt Eder mit der fürst-erbischoflichen Würde in Salzburg belehnet. Der größte aller kirchlichen Kampfbühnen in Oesterreich, Bischof Rudiger aus Brix, hielt die Festpredigt. Der erste Kanonier des österreichischen Episcopates wollte nicht ohne Knalleffect vom Predigtstuhle scheiden, er nahm Veranlassung, darauf hinzuweisen, von welcher eminenten Wichtigkeit unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen die mit dem salzburgischen Oberhirtenamte verbundene Würde eines Primas von Deutschland sei, da ja der deutsche Kaiser ausschließlich evangelischer Fürst wäre, der die Katholiken seines Reiches Verfolgungen

und Unterdrückung aussetzen lasse. Was nun der neue Primas von Deutschland Dr. Eder in dieser Richtung thun soll, ist zwar nicht präcis ausgesprochen worden in den apostolischen Reflexionen, aber doch nicht unschwer zwischen den Zeilen zu lesen.

— Zum Kauf wurde in Wien. Die in Klagenfurt gepflanzten Reberden nach dem fehlenden Gelde von der dem Briefträger Guga geraubten Summe hatten einen günstigen Erfolg. Es wurde nämlich ein Betrag von beläufig 10,000 fl. in österreichischen Noten und 4000 Reichsmark in preussischen Noten in der Wohnung seiner Geliebten in Klagenfurt zustande gebracht. — Francesconi hat um einen raschen Urtheilsvollzug. — Caroline Farwig, die Geliebte Francesconis, ebenso deren Mutter wurden am Sonntag nachmittags aus der Verwahrungshaft entlassen, da sich die vollständige Unschuld beider herausstellte.

— Weiteres aus ernster Zeit. Die Berliner „Montags-Zeitung“ bringt zur Waffenstillstands-Frage folgendes Gedicht, welches Rußland der Türkei widmete:  
„Sechs Monde kann ich nicht vertragen,  
Sechs Monde sind kein Kinderspiel.  
Lass' mich es dir ganz offen sagen:  
Mir ist 1/2 Mond schon zu viel.“

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slov. Narod“ bringt eine Correspondenz aus Bischofsack, worin der Inhalt der in unserer 237. Nummer vorkommenden Original-Correspondenz aus Bischofsack in Zweifel gezogen wird. Die von uns gebrachte Correspondenz gründet sich auf Berichte glaubwürdiger Männer. Es gehört wahrlich eine nicht geringe Dosis von Kühnheit, ja Redlichkeit dazu, wenn ein nationaler Correspondent es wagt, offene vorliegende Thatsachen im kurzen, bräutlichen Tone abzuleugnen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Presse, Mißstände, mögen solche wo immer vorkommen, zu rügen und auf notwendige Anstalten in den Gemeinden die Deffentlichkeit aufmerksam zu machen. Hält es die Redaction eines Blattes für notwendig, über ihr zukommende Berichte nähere Erhebungen zu pflegen und weitere Erkundigungen einzuholen, so erwächst aus diesem Vorgange für die Leser der Vortheil, daß sie auswärtigen Berichten oder Correspondenzen vollen Glauben beimessen können. — „Slovensti Narod“ bespricht unseren Leitartikel „Fahnenflüchtig“ und gibt dem Inhalte desselben eine andere Wendung. Wir sind völlig überzeugt, daß „Slov. Narod“ und sein redactioneller Leiter die richtige Adresse, an welche dieser Leitartikel gerichtet war, erkannt haben, gospod Jurčić möge sich nur erinnern. Die Münze, die wir in Umlauf setzten, tragen nicht die Brustbilder von Männern, die treu an der Sache der Ordnung und Verfassung halten, sondern jener Felden aus dem nationalen Lager zur Schau, die sich durch Fahnenflucht im Schoße des Gemeinderathes nicht beneidenswerthen Ruhm erworben haben.

— (Zum Kapitel „Stadtverschönerung.“) Ungeachtet der in allen Geschäftszweigen eingetretenen Stockungen ist es unsere Handels- und Geschäftswelt, welche ihr Scherstein zur Verschönerung der Stadt wesentlich und unter Anwendung von großen Opfern beiträgt. Wenn wir gemessenen Schrittes unsere Rathhausplatzstraße in der innern Stadt durchwandern, so werden wir nahezu bei jedem Hause der Thatsache begegnen, daß fast alle Handelsgeschäfts-Zubehörungen ihre Warenauslagen und Geschäftslokal-Eingänge in modernster und elegantester Form theils restaurirten, theils ganz neu herstellen ließen; am Congressplatz laden prächtig ausgestattete Schaufenster zum Besuche der Geschäftstotalitäten ein; auch in den frequenten Seitengassen und Vorstädten schreiten die Geschäftskleute zur Modernisierung ihrer Auslagen. Eine wesentliche Umgestaltung erfuhr das Café Schmidt in der Spitalgasse. Mit bedeutendem Geldeaufwande wurden die Kaffeehauslokalitäten erweitert, mit großen Spiegelgläsern und mit Einrichtungsgegenständen reichlich versehen, neue Billards wurden aufgestellt und hierdurch einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Im Verlaufe des Sommers erfuhr eine ansehnliche Zahl von Häusern in der Stadt und in den Vorstädten ausgiebige Reparaturen und Verschönerungen.

— (Der Militär-Veteranenverein in Domjale) empfing gelegentlich des Fahnenweihfestes Begrüßungstelegramme vom Herrn Obersten Mey im Namen

des 17. Infanterie-Regiments, JPM. Baron Kuhn von Kuhnensfeld, vom Magistratsbeamten Herrn Hofnik (einem gebornen Steiner) aus Wien, vom Hauptunternehmer Prasinikar aus Olten in der Schweiz, von den Veteranenvereinen aus Pola, St. Veit bei Graz, Wels, Grassitz, Linz, Sissek, Marienbad, Wien, Troppan, Marburg, Salzburg, Innsbruck, Bogen, Neutitschein und von den Veteranen in Udria. Die laibacher Veteranen spendeten die Fahne des Brudervereines ein prachtvolles Fahnenband in den Landesfarben.

— (Sterbefall.) Josef Blau, Gesellschafter der Firma M. Blau Söhne, eine auf dem laibacher Handelsplatz wohlbekannte Persönlichkeit, ist vorgestern zu Groß-Kauska in Ungarn gestorben.

— (Landschaftliches Theater.) Das bekannte hübsche Lustspiel „Unsere Alliierten“, von Ida Görner deutsch bearbeitet, ging gestern mit elektrisirender Lebhaftigkeit und seltener Noblesse über unsere Bühne. Mit vereinten Kräften standen alle ein, um diesem erweiternden Bühnenproducte einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Herr Director Frischke war der liebenswürdigste „Philipp von Mauri“, den es geben kann, voll Dieb- und Schmiegsamkeit; löstlicher, seiner Humor sendete seine Blitze über die Häupter der Zuhörer; meisterhaft dargestellt wurden die Scenen mit „Henriette Dolcy“ und „Frau Athénais“. Frau Ströhl spielte die Rolle der von jugendlicher Leidenschaft ergriffenen „alten Athénais“ vortrefflich, insbesondere in der tête-à-tête-Scene mit „Herrn von Mauri“. Stärklicher Beifall folgte dieser amüsanten Scene. Frau Schubert-Barbieri legitimierte sich in der Rolle „Henriette Dolcy“ als Salon-dame ersten Ranges in Wort und Haltung. Die Herren Rieger (Gaston), Leuthold (Babinois), Unger (Mongérad) und Fr. Krensdorf (Clara) führten ihre Parte ganz gut aus. — Die alte Offenbach'sche Operette „Hochzeit beim Laternenschein“ legt den Sängern und dem Orchester keine kleine Aufgabe zur Lösung vor. Das erste Duett „Pierre“ und „Denise“ und das Duett der Witwen „Fanchette“ und „Katharine“ enthalten schwer zu bewältigende Passagen und Coloraturen, die im schnellsten Tempo executirt werden müssen. Sämmtliche Soloparte, namentlich: „Fanchette“ (Frau Frischke), „Katharine“ (Frau Zwerez), „Denise“ (Fr. Huemer) und Herr Weiß (Pierre) legten Zungengleichheitsproben ab. Das Duett der Witwen und die Quartettscenen der genannten vier Solosänger empfingen lauten Applaus.

### Die neuen Steuerentwürfe.

(Schluß.)

Bei ziffermäßiger Feststellung des Jahreseinkommens ist zu erwägen, ob das Einkommen vom Grunde besitze aus der Selbstbewirtschaftung, Verpachtung oder aus dinglichen Rechten erzielt wird. Bei Gebäuden wird der Miethzins oder der Werth des Benützungrechtes ins Auge gefaßt. Das Einkommen aus selbständigen Erwerbshandlungen unternehmungen und Beschäftigungen, worunter auch Pachtungen gehören, ist nach dem wirklichen Gewinne zu veranschlagen. Bei Unternehmungen, welche von mehreren Personen gemeinschaftlich betrieben werden, ist nicht das Gesamteinkommen, sondern der jedem einzelnen Theilhaber aus dem gesellschaftlichen Einkommen zukommende Anteil in Anschlag zu bringen. Zu dem aus einem Dienst- oder Lohnverhältnisse abgeleiteten Einkommen sind alle fixen oder veränderlichen Bezüge zu rechnen, welche einem Bediensteten als Vergütung für geleistete Dienste gewährt werden. Zu dem Einkommen aus dem Kapitalvermögen gehören Zinsen aller Forderungen an den Staat, an öffentliche Fonds, an Gesellschaften oder Actienunternehmungen, an auswärtige Staaten oder an Privatgläubiger, Leibrenten und andere den Zinsegenuß von einem Kapitale vektretende Renten, Pensionen, Anbe- und Versorgungsgehalte, dann die nicht infolge einer dinglichen Grundlast auf Grund und Boden bestehenden Naturalbezüge und Genüsse oder die an deren Stelle tretenden Geldleistungen.

Zum Zwecke der Ermittlung des reinen Einkommens sind bei der Einschätzung außer den Regie-Auslagen zu berücksichtigen: 1. Die vom Steuerpflichtigen für das Vorjahr zu zahlenden directen Steuern sammt Zuschlägen für Staats- und öffentliche Zwecke, mit Ausnahme der Personal-Einkommensteuer; 2. bei dem Einkommen aus Realitäten die auf demselben lastenden dinglichen, dem Reale dauernd obliegenden Lasten; 3. Zinsen von Privat-schulden überhaupt, dann die auf einem privatrechtlichen Titel beruhenden, mit dem Einkommensbezüge im unmittelbaren Zusammenhange stehenden Lasten, und zwar auch dann, wenn sie nicht hypothekarisch sichergestellt sind, demnach auch Zinsen für die in erwerbsteuerpflichtigen Unternehmungen verwendeten fremden Kapitalien, wenn der Name und Wohnort des Privatgläubigers und der Schuldtitel in

dem Bekenntnisse angegeben wird. Mit Rücksicht auf die ermittelte Ertragsfähigkeit der einzelnen Einnahmsquellen hat schon die Feststellung des Gesamteinkommens des einzelnen Steuerpflichtigen in einer einzigen, auf 100 abgerundeten Ziffer stattzufinden.

Jeder Steuerpflichtige ist berechtigt, binnen einer Frist von 30 Tagen vom Tage der Veröffentlichung der Einschätzungsergebnisse gegen die Einschätzung zu reclamieren. Die reclamierende Partei ist verpflichtet, den Nachweis über die Unrichtigkeit der von ihr angeforderten Einschätzung selbst zu liefern. Reclamationen, die nach der bestimmten Frist eingebracht werden, sind nicht zu berücksichtigen. Die Reclamationen sind bei der Einschätzungskommission einzubringen. Wird die Reclamation nicht berücksichtigt, oder ist der Reclamant auch mit dem abgeänderten Schätzungsbefunde nicht zufrieden, so bleibt demselben die Berufung an die Reclamationskommission vorbehalten.

Die Steuerquote, welche auf je eine Steuer-einheit entfällt, ist von der Steuerbehörde erster Instanz für jeden Steuerpflichtigen nach der Anzahl seiner Steuer-einheiten zu berechnen, vorzuschreiben und demselben mittels Zahlungsauftrages bekanntzugeben. Beschwerden gegen angeblich unrichtige Berechnungen der Steuerquoten sind bei der betreffenden Steuerbehörde einzubringen.

Kann der Steuerpflichtige nachweisen, daß im Laufe des Steuerjahres infolge von Verhältnissen, die von dem Willen der Steuerpflichtigen unabhängig sind, das eingeschätzte Einkommen unter den Betrag von sechshundert Gulden herabgesunken oder eine Verminderung desselben um mehr als den vierten Theil eingetreten ist, kann von der Steuerbehörde mit Zustimmung der betreffenden Einschätzungskommission eine verhältnismäßige Abschreibung der Steuer bewilligt werden.

Steuerpflichtige, welche ein Einkommen verschweigen, werden mit dem vier- bis zehnfachen verfürzten Steuerbetrage bestraft; auch können wegen Nichtbefolgung behördlicher Aufträge Ordnungsstrafen von 1 fl. bis 100 fl. verhängt werden.

Die Einhebung dieser neuen Steuer beginnt im Jahre 1878.

Die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen für das Steuerjahr 1878 hat im Verlaufe des Jahres 1877 stattzufinden, wobei zur Beurtheilung der Steuerpflicht und Ermittlung des Einkommens die Ergebnisse der Zeitperiode vom 1. Juni 1876 bis dahin 1877 ins Auge zu fassen sind. Wir geben uns der Uebergengung hin, daß diese kurzgefaßte Darstellung über die uns bevorstehende Personal-Einkommensteuer schon heute in allen Bevölkerungskreisen mit Interesse aufgenommen werden wird.

### Witterung.

Laibach, 25. October.  
Anhaltend trübe, unfreundlich, schwacher S. W. Wind: morgens 7 Uhr + 6°, nachmittags 2 Uhr + 8.4° C. (1875 + 8.5°; 1874 + 9.4° C.) Barometer im Fallen, 740.95 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.5°, um 1.1° unter dem Normale.

### Angelommene Fremde

am 25. October.

- Hotel Stadt Wien. Ranzinger, Gottschee. — Gorjup, Trieste. — Stern, Ksm., Agram. — Ballaja und Müller, Triest. — Pusik, Lerbis. — Dellewa, Adelsberg. — Machenbach, Dollingen. — Pöcvar, Gurkfeld. — Klenka, Buchändler, Graz.
- Hotel Slesani. Kollenz, und Meherl, Ksm., sammt Frau, Oberburg. — Guldenpreis, Oberlaibach. — Jurisbaric, Trieste. — Goldschmidt und Beiler, Agenten, Agram. — Bahal, St. Marcin. — Rybaoh, Karlsbütten. — Rosenbaum, Fabriksteier; Mitofasch, Reiz, und Eichberger, Wien. — Herveg, Beamter, Budapest.
- Hotel Europa. Ehrenstein, Ksm., Wien. — Kobler, Littai. — Graf Pace, Gutsbes., Gallenfeld. — Biki, Privat, Graz. — Koprionikar, Pfarrer, Sava. — Dr. Benigber, Trieste. — Lavric, Kafel. — Lovicnik, Landesgerichtsrath, Gili. — Vessiani, Cormons. — Jungof, Chemiker, Himberg.
- Mahren. Kral mit Gemalin, Graz. — Treuenstein, Reiz, Trieste. — Kolini, Maler, Wien. — Willner, Reisender, Walsberg. — Kofina, Lengenfeld. — Tom, Rovigno.
- Bairischer Hof. Kauscheg, Steuer-Oberinspector, Stein. — Loncaric, Baumeister, Selce. — Ansel, Marburg.

### Neuester wiener Marktbericht.

Lebhafter Umsatz in Baumwolle; Garngeschäft wie in der Vorwoche; Mangel an Hädern; Preise für Ceplon-Kaffee erhöht, für Java und ordinäre Sorten billigere Angebote; für Klebmalen alte Preise; für Gerbstoffe hoher Anbot; in Leder bei behaupteten Preisen beschränkter Umsatz; in Leim ruhiges Geschäft; in Rübsöl schwacher Consum; in Mehl guter Abzug; in Rüblamen kein Geschäft; der Schaafwoolmarkt anhaltend günstig; Spiritusgeschäft anfangs lebhaft, später wechende Preise; Stärkeprelle im Steigen; in Weizen Mangel an Ware; nach Rohzucker lebhafter Nachfrage; Preise für Zwetschen im Steigen; für großes Schlachtvieh rückgängige Preise; Vorkendiehlmarkt lebhaft; in Mehl lebhaftes Geschäft, umfangreicher Verkehr; schleppendes Geschäft in Heu, Stroh und Holz; lebhafter Verkauf der Fruchtbohnen; billigere Preise für Getreide; Konsum für Korn animirt bei höheren Preisen; Getreidemarkt für In- und Ausland lebhaft; nach Mais kein Bedarf; Hafergeschäft für den Export lebhaft.

**Verstorbene.**

Den 24. Oktober: Mathias Bricek, Einwohner, 72 J., Civilspital, Altersschwäche.

**Gedenktafel**

über die am 27. Oktober 1876 stattfindenden Auktionationen.

- 3. Feilb., Gasper'sche Real., Jareica, B.G. Feilstrig.
- Heff. 2. Feilb., Lomski'sche Real., Hofsch., B.G. Feilstrig.
- 2. Feilb., Sulz'sche Real., Oberloquitz, B.G. Mötting.
- 3. Feilb., Lesnik'sche Real., Grafenbrunn, B.G. Feilstrig.
- Heff. 2. Feilb., Vento'sche Real., Varje, B.G. Feilstrig.
- Heff. 2. Feilb., Lomski'sche Real., Koritence, B.G. Feilstrig.
- 2. Feilb., Martin Vento'sche Real., Varje, B.G. Feilstrig.
- 2. Feilb., Josef Vento'sche Real., Varje, B.G. Feilstrig.
- 3. Feilb., Wislial'sche Real., Rudolfswertb., B.G. Rudolfswertb.
- 2. Feilb., Sulzer'sche Real., Zurendorf, B.G. Rudolfswertb.
- 2. Feilb., Sureder'sche Real., Selische, B.G. Rudolfswertb.
- 2. Feilb., Kausel'sche Real., Bedorf, B.G. Rudolfswertb.
- 2. Feilb., Darovic'sche Real., Oberstrascha, B.G. Rudolfswertb.
- 1. Feilb., Eiton'sche Real., Oberloquitz, B.G. Weisberg.
- 1. Feilb., Geibler'sche Real., St. Peter, B.G. Weisberg.
- Relic. Spreizer'scher Bergrealität, Rogbach, B.G. Mötting.

**Theater.**

Heute: Blinde Kub. Lustspiel in drei Aufzügen von R. Knefel.

**Telegramme.**

(Orig.-Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

**Magusa, 24. Oktober.** Gestern abends brachte ganz Magusa aus Anlaß des Scheidens und festlichen Abschiedes des hier allgemein beliebten Generals Jovanovic, den Sie binnen wenigen Tagen in Ihrer Mitte begrüßen werden, eine glänzende Ovation dar. Ein großartiger Fackelzug wurde in Scene gesetzt, unter den Klängen der Musik ertönten donnernde, nicht enden wollende Zivio-Rufe.

**Budapest, 24. Oktober.** Im Finanzausschuß erklärte der Minister Szende, daß nöthigenfalls 217,000 Mann Honveds binnen acht Tagen vollständig mobilisiert werden könnten. — Der „Pester Lloyd“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Ministerpräsident die beabsichtigte Demonstration der Studenten entschieden mißbilligt.

**Wiener Börse vom 24. Oktober.**

Staatsfonds.	Gelb.	Warr.	Pfandbriefe.	Gelb.	Warr.
Spec. Rente, 50. Pap.	61.60	61.70	Ang. 50. Pap. Credit.	106.25	106.50
etc. etc. 50. in Silber.	65.60	65.70	etc. in 30 J. . . . .	89.75	90.00
Rente von 1854 . . . . .	104.00	104.60	Ration. 5. W. . . . .	96.10	96.30
Rente von 1860, ganz . . . . .	107.75	108.25	Ang. Pap. Creditanst.	85.75	86.00
Rente von 1860, häufst. . . . .	113.50	114.50			
Prämienf. v. 1864 . . . . .	127.75	128.25			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Kranz-Joseph-Bahn	90.25	90.50
			Öst. Nordwestbahn	86.00	86.25
			Eisenbürger	88.00	88.25
			Staatsbahn	163.50	164.00
			Eisenbahn à 5 Pers.	93.50	94.00
			etc. Bond		
<b>Grundent.-Obl.</b>					
Eisenbürg.	73.25	73.50			
Ungar.	73.50	74.00			
			<b>Loos.</b>		
<b>Actien.</b>			Credit Rente . . . . .	154.25	154.75
Anglo-Bank . . . . .	72.00	72.25	Rudolfs Rente . . . . .	13.40	13.90
Creditanstalt . . . . .	146.00	146.70			
Devisenbank . . . . .	642.00	646.00	<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
Comptoir-Anstalt . . . . .	642.00	646.00	Augsburg 100 Mark	60.65	60.75
Franko-Bank . . . . .	810.00	812.00	Frankf. 100 Mark	124.55	124.75
Dampfschiff . . . . .	79.50	80.00	Lombard 100 Fr. Credit	49.50	49.60
Nationalbank . . . . .	51.75	52.00	Paris 100 Francs . . . . .	49.50	49.60
Öst. Bankgesellschaft . . . . .	79.50	80.00			
Union-Bank . . . . .	96.00	97.00	<b>Münzen.</b>		
Verkehrsbank . . . . .	96.00	97.00	Rail. Münz. Ducaten	5.95	5.98
Alföld-Bahn . . . . .	137.00	138.00	Rail. Münz. Francs	8.99	9.00
Rail. Ludwigsbahn . . . . .	126.00	126.50	Deutsche Reichsbank	61.80	61.40
Rail. Ell.-Bahn . . . . .	126.00	126.50	etc.	105.40	105.50
Rail. Fr. Joseph . . . . .	208.00	207.00			
Staatsbahn . . . . .	75.25	75.50			
Eisenbahn . . . . .	75.25	75.50			

**Telegraphischer Coursbericht**

am 25. Oktober.  
 Papier-Rente 61.60 — Silber-Rente 65.15 — 1866er  
 Staats-Anlehen 108.00 — Bankactien 817.00 — Credit 145.90  
 — London 124.80. — Silber 106.20. — R. F. Münz.  
 dukaten 5.94. — 50-Francs Silber 9.97. — 100 Reichs-  
 mark 61.80.

**Stellegesuch.**

Ein in der doppelten Buchführung und Geschäftscorrespondenz vollkommen bewandertes, im besten Alter stehendes Mann, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist und vorzügliche Referenzen aufweisen kann, wünscht baldmöglichst placiert zu werden.  
 Geneigte Anträge werden unter **F. Nr. 100** poste restante Laibach erbeten. (577) 3-2

**Anempfehlung.**

Der ergebens gefertigte Kunst- und Handlungsgärtner beehrt sich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß bei ihm **Kränze und Bouquets** jeder Größe zu jeder Zeit und aus den schönsten und frischesten Blumen, zu haben sind. Auch werden bei ihm die elegantesten **Vorbeer- und Beilchenkränze** gefertigt. Ferner steht er mit mehreren hundert der schönsten **Decorationspflanzen** zur Verfügung und besorgt die elegantesten **Decorationen am Allerheiligentage auf dem Friedhofe, bei Leichenausführungen, Sälen und sonstigen Feierlichkeiten.** Für billige Preise, eleganteste und schnellste Herstellung wird stets Sorge getragen.  
 Nur zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Alois Korsika,** (573) 3-3  
 Kunst- und Handlungsgärtner, Polanastraße Nr. 12 alt, 6 neu

**Zahnweh!** jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! **Flacon à 50 kr.** bei Herrn Apotheker **Birschtz.** (591) 7-4

**Für Wirthe und Bierverfälscher.**

Eine größere Quantität gutes, abgelegenes **Bier** verkauft zu den billigsten Preisen  
**die Alfred Hartmann'sche Concursumasse-Verwaltung.** (588) 3-2

**Franz'sche Lebensessenz**

mit dem besten Erfolge gegen die meisten Krankheiten angewendet, so daß jede Hausfrau ein solches Mittel vorräthig haben sollte.  
 Nur bei (79) 10-8  
**Gabriel Piccoli,**  
 Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

**Kalender für das Jahr 1877.**

**Berg- und Hüttenkalender,** österr.-ungar. Ger. v. Red. d. „Vergmann“. Leder, eleg. geb. fl. 2, 1. Jahrgang

**Bote der Wiener illustrierten Kalender** von Karl Elmor, 36 fr.

**Constitutioneller österr. Kalender** à 15 fr.

**Damen-Almanach,** 11. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.25.

**Forst-Kalender,** österreichischer, von Petraschel, 5. Jahrgang, geb. fl. 1.60

**Gartenkalender,** österreichischer, von Stoll, 2. Jahrg. geb. fl. 1.60.

**Ingenieur- und Architektenkalender,** österr., herausgegeben von Sonnendorfer, 10. Jahrgang, geb. fl. 2.

**Juristenkalender,** österreichischer, herausgeg. von Dr. J. Kohn, VIII. Jahrg. geb. fl. 1.60.

**Juristenkalender,** ausgeg. von Dr. Frühwald, V. Jahrg. geb. fl. 1.60.

**Landwirthschafts-Kalender,** österreichischer, von Dr. M. Wilkens, 3. Jahrgang, geb. fl. 1.60.

**Löbe's Kalender** für die österr. Haus- und Landwirth, 19. Jahrg. geb. fl. 1.60.

**Medizinalkalender,** österreichischer, von Dr. Rader, 32. Jahrgang, geb. fl. 1.60.

**Mentor,** österreich.-ungar. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien etc. etc. 5ter Jahrgang, Carton, 50 fr.

**Mentor** für Schülerinnen, 3. Jahrgang, cartoniert, 50 fr.

**Montanistischer Kalender,** österr., red. v. Wolff, 1. Jahrg. geb. fl. 1.60.

**Notizkalender** für den österreichischen Lehrer, 9. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.

**Notizkalender** für die elegante Welt, 17. Jahrg., elegant geb. fl. 1.20.

**Notizkalender.** Tagebuch für alle Stände, geb. fl. 1.20.

**Politischer Volkskalender,** Ruzer, 7. Jahrg., 30 fr.

**Portemonnaie-Kalender,** 20 fr., in Metalldecke 36 fr.

**Rosegger, B. N.** Das neue Jahr. Illustr. Volkskalender, 6. Jahrg., 60 fr.

**Schreibkalender, neuester,** für Advocaten und Notare, Amtsvorsteher, Geistliche, Kaufleute etc. 86. Jahrg. Herausgegeben von Krammer, geb. fl. 1.20.

**Studentenkalender,** 14. Jahrgang, Red. von Dr. Gzunderka, Eleg. geb. fl. 1.40.

**Tagebuch** für Comptrore, Fabriken, Bureau's, Kanzleien und Geschäfts-Administrationen. Schmalformat, geb. fl. 1.20.

**Taschenkalender, Dr. Holzers** ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 4. Jahrgang, eleg. fl. 1.60.

**Taschenbuch für Civilärzte** von Dr. Wittelschhofer, 19. Jahrgang, geb. fl. 1.60.

**Volkskalender,** österreichischer, 33ster von Sommer, 60 fr.

**Volkskalender,** 33. Jahrgang, Red. v. Silberstein. Mit vielen Holzschnitten, 65 fr.

**Waldbeims Comptoirhandbuch** und Geschäftskalender, 11. Jahrg. Schmalformat, cart. 1 fl.

**Brieftaschen, Einleg-, Comptoir-, Notier- und Wandkalender** in allen Formaten und Größen zu verschiedenen Preisen.

**Laibacher Comptoir-Wandkalender.**

Mit prakt. Notizen über Telegraphen, Post- und Eisenbahnwesen, Stempelscalen etc. Quer-Folioformat, aufgezoogen 25 fr.

**Slovenska pratika** à 13 fr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
 Buchhandlung in Laibach.